Mittwoch, den 11. April 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 97. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Das Wahlreglement für Städte erlassen.

Wahlausschreibung in Lodz noch in dieser Woche.

Das Reglement für die Wahlen der Stadtverordnetenversammlungen im Bereiche der Zentralwojewodschaften ist im Dziennik Ustaw veröffentlicht worden. Damit ist die technische Grundlage für die vorzunehmenden Wahlen für die städtischen Selbstverwaltungen gegeben. Nunmehr werden die Wahlen in den einzelnen Städten der Zentralwojewodschaften ausgeschrieben und die einzelnen Termine für die wahltechnischen Maßnahmen festgelegt werden.

Das Wahlreglement unterscheidet zwischen Stadtgemeinden mit einer Einwohnerzahl bis 10 000 und über 10 000; in den größeren Städten ist die Vorwahlzeit länger bemessen und somit auch mehr Zeit für die Vorbereitung der Wahlen, wie der Aufstellung der Wählerlisten, ihre Nachprüfung und der Einreichung der Kandidatenlisten, vorgesehen. Die Wahl muß an einem Sonn- oder Feiertag, spätestens am 30. bzw. 40. Tage nach der Wahlausschreibung stattfinden.

Was die Stadt Lodz betrifft, so soll die Ausschreibung der Wahl am kommenden Freitag, dem 13. d. Mts., erfolgen und der Wahltag wird der 27. Mai sein.

Ueber die Wahlvorschriften werden wir noch ausführlich berichten.

Keine außerordentliche Parlamentstagung

Es verlautet in Warschauer politischen Kreisen, daß der Sejm und Senat zu keiner außerordentlichen Tagung einberufen werden wird.

Nur der Parlamentsklub der Regierungspartei wird nach seinem sonderbaren Brauch während der Sommerzeit über den Verfassungsentwurf beraten, um ihn für die Behandlung im Senat „vorzubereiten".

Eine Sowjetbestellung auf 100 Mill. Zl.

Zur Zeit werden Verhandlungen in Sachen einer großen Bestellung von Hüttenerzeugnissen durch die Sowjetregierung geführt. In interessierten Kreisen verlautet, daß der Wert der Bestellungen etwa 100 Millionen Zloty betragen wird.

Polnischer Protest in Berlin?

Wegen der Tätigkeit des Nationalsozialisten Rosenberg.

Der Warschauer Korrespondent der englischen „Morning Post" will wissen, daß die polnische Regierung einen nicht offiziellen Protest gegen das Verbleiben Alfred Rosenbergs an der Leitung des Außenamts der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitspartei bei der Reichsregierung eingelegt habe. Die polnische Regierung gehe von dem Standpunkt aus, daß, wenn die Reichsregierung eine Friedenspolitik betreiben wolle, es nicht angängig sei, einen Politiker an so maßgebender Stelle zu tolerieren, der in zahlreichen Reden und Publikationen ständig die territoriale Vergrößerung Deutschlands auf Kosten Polens bzw. die Rückgabe Pommerellens im Austausch auf die Ukraine verlange.

Der Korrespondent teilt dann noch mit, daß gewisse Komplikationen dadurch entstanden seien, daß der wegen Verleumdung des gewesenen Vizeminister Starzyński verurteilte Olpinski nach Berlin geflüchtet ist und dort Mitarbeiter beim Presseamt der NSDAP ist.

31 Jahre Gefängnis für Radomer Kommunisten.

Das Kreisgericht in Radom hat nach einer kurzen Prozeßverhandlung 8 Kommunisten zu insgesamt 31 Jahren Gefängnis verurteilt. Die drei Hauptangeklagten erhielten je 5 Jahre Gefängnis.

Artilleriegeschoß tötet vier Knaben.

Aus Baranowicze wird gemeldet: Im Dorfe Wolochwa fanden vier spielende Kinder im Straßengraben ein Artilleriegeschoß. Als sie das Geschoß untersuchten, explodierte es. Zwei der Kinder, Brüder im Alter von 8 und 7 Jahren, wurden auf der Stelle getötet; die anderen zwei Knaben wurden so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Massenübertritt zum Katholizismus?

Eine Bittschrift von 600 evangelischen Pastoren an den Papst.

Die Berliner Korrespondenten ausländischer Blätter veröffentlichten am Sonnabend in ihren Zeitungen eine sensationelle Nachricht. Danach sollen nicht weniger als 600 Pastoren der evangelischen Kirche im Reich an den Papst ein Schreiben gerichtet haben, das in Form einer Bittschrift abgefaßt wurde. Die Pfarrer sollen angeblich dem Wunsche Ausdruck geben, in die katholische Kirche aufgenommen zu werden.

Ferner wird behauptet, daß sich der bekannte deutsche Theologe und Dogmatiker Karl Thieme vor etwa sechs Monaten mit einem Schreiben an den Papst gewendet habe, in dem er die Frage aufwarf, ob es nicht an der Zeit sei, die dogmatischen Unterschiede, die aus der Zeit Luthers stammen, nachzuprüfen. Thieme sei von der Voraussetzung ausgegangen, daß heute der dogmatische Unterschied keine unüberbrückbaren Schwierigkeiten bilden würde. Auf das Schreiben Thiemes habe der Heilige Stuhl geantwortet, und ein längerer Gedankenaustausch habe in den letzten Monaten stattgefunden.

Diese sensationellen Nachrichten, die von uns mit allen Vorbehalten wiedergegeben werden, finden sich nicht etwa in sogenannten Boulevard-Blättern, sondern in seriösen Zeitungen. Die „Neue Zürcher Zeitung" nimmt in ihrer Sonnabend-Ausgabe bereits in einem Leitartikel zu diesen Dingen Stellung. Von deutscher Seite liegt eine Aeußerung noch nicht vor. Da aber die ausländische Presse sich eingehend an hervorragender Stelle damit beschäftigt, ist anzunehmen, daß eine offizielle Stellungnahme erfolgen wird.

Der Krieg in Arabien.

London, 10. April. Das Reuter-Büro meldet zu den kriegerischen Handlungen in Arabien: Jemenitische Truppen fanden ihren Weg nach ihrer Schlacht im Küstengebiet von Tihama abgeschnitten und befinden sich gegenwärtig in einer gefährlichen Lage. Die Truppen von Ibn Saud belagern die kleine Stadt Midi. Die unter dem Befehl von Feisal, dem jüngsten Sohn des Königs, stehenden Truppen belagern Baken. Das eine Fort von Baken, das von den Jemenen heldenmütig verteidigt wird, soll durch die Beschießung fast vollständig zerstört sein.

Kairo, 10. April. Emir Schekib Arslan ist heute auf der Durchreise nach Jerusalem in Alexandrien eingetroffen und begibt sich von dort gemeinsam mit dem Mufti von Jerusalem und dem früheren ägyptischen Minister Ali Aluba Pascha nach Mekka, um im arabischen Kriege zu vermitteln.

Reichswehr und Politik.

Berlin, 10. April. Reichswehrminister General von Blomberg hat angeordnet, daß dem Unterricht über politische Tagesfragen in der Wehrmacht von allen Dienststellen künftig erhöhte Bedeutung beigemessen wird.

Unter „Unterricht über politische Tagesfragen" im nationalsozialistischen Deutschland ist selbstverständlich nationalsozialistische Beeinflussung der Reichswehr zu verstehen.

Die Marmelade wird dünner aufgestrichen

Englische Stimmen zur deutschen „Arbeitsschlacht".

London, 10. April. Der gestern von Dr. Syrup bekanntgegebene erste Erfolg der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland findet in der englischen Presse große Beachtung. In einer Berliner „Times"-Meldung wird zugegeben, daß die Verminderung der Zahl der Arbeitslosen in einem einzigen Monat erstaunlich sei, wenn auch die Vermutung ausgesprochen wird, daß dieser Erfolg vielleicht teilweise dadurch erreicht wurde, daß die Marmelade dünn aufgestrichen wurde, damit sie für mehrere Leute ausreiche, mit anderen Worten, daß bis zu einem gewissen Grade niedrige Löhne gezahlt würden.

„Morning-Post" spricht von eindrucksvollen Erfolgen, die erzielt worden seien durch ein Gemisch freiwilliger und obligatorischer Opfer aller. Arbeitgeber hätten neue Leute eingestellt trotz Nachteil für ihre Einnahme. Arbeiter hätten niedrige Löhne angenommen, um die Einstellung neuer Leute zu ermöglichen. Viele junge Männer hätten ihre Stellungen aufgegeben und sich Arbeitskorps angeschlossen (ob freiwillig?), um älteren Leuten ihren Platz in der Werkstatt freizumachen. Einige deutsche Wirtschaftssachverständige seien zwar beunruhigt über diese Methoden, andere aber betrachteten sie als ausgezeichnete Notmaßnahmen. Im großen und ganzen sei dies auch die Absicht des deutschen Arbeiters (?), der den niedrigeren Lebensstandard hinnehme in der Hoffnung, daß die Einschränkung nur vorübergehend sei, besonders die jungen Arbeiter leisteten dem Aufruf zur Kameradschaft und zum Opfer begeistert Folge.

Die Christlichsozialen lösen sich auf.

Wien, 10. April. Auf einer Tagung der vaterländischen Front wurde die Selbstauflösung der Christlichsozialen Partei für den 1. Mai angekündigt. Eine offizielle Mitteilung der Parteileitung liegt noch nicht vor.

2 Soldaten vom Starkstrom getötet.

Aus Paris wird gemeldet: Bei der Anlegung einer Feldtelephonleitung wurden 4 Soldaten aus der Garnison Oran, die einer Hochspannungsleitung zu nahe kamen, vom Starkstrom getroffen. Zwei Soldaten wurden getötet, die beiden anderen konnten gerettet werden.

Vor wichtigen Entscheidungen in China.

London, 10. April. Nach einer Meldung der „Times" aus Schanghai sind alle Mitglieder des Kabinetts am Montag nachmittag von Nanking an Bord eines Kanonenbootes nach Nantschang abgefahren, um mit dem Vorsitzenden des politischen Rates von Peking, General Huangfu, und mit General Tschiangkaischek die Lage in Nordchina zu besprechen.

Die Japaner hätten nämlich neuerdings auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Wiederherstellung des normalen Verkehrs zwischen China und der Mandschurei gedrungen. General Huangfu habe deswegen Tschiangkaischek aufgesucht, um mit ihm das künftige Vorgehen zu beraten. Die Tatsache, daß die maßgebenden Führer der Nankingregierung nach Nantschang abgereist sind, deute darauf hin, daß eine hochwichtige Entscheidung bevorstehe.

Macdonald-Plan wird abgeändert

Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz.

Genf, 10. April. Mit der Ankunft des englischen Lordsiegelbewahrers Eden in Genf heute vormittag haben die Abrüstungsbestrebungen eine ernste Bedeutung erhalten. Eden hat im Laufe des Vormittags sowohl mit Henderson wie auch mit dem Vertreter Italiens und dem französischen Vertreter Massigli verhandelt.

Es wird heute vormittag in englischen Kreisen versichert, daß das Gespräch zwischen England und Frankreich schon ziemlich weit fortgeschritten sei und daß sich England dem Sicherheitsgedanken ernsthaft genähert habe. Auf dieser Grundlage sei eine englisch-französische Verständigung nicht mehr ganz ausgeschlossen, obgleich noch manche Gegensätze zu überbrücken seien. Von englischer Seite geht das Bestreben, einen festen Termin für den Zusammentritt des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wenn irgendmöglich zu vermeiden. Dafür wäre man aber zu dem Zugeständnis bereit, daß ein vom Abrüstungspräsidium eingesetzter kleiner Ausschuß sich mit der konkreten Frage der Formulierung gewisser Abänderungen am Macdonald-Plan beschäftigen sollte.

Den Franzosen kommt es darauf an, den Rüstungsabstand zwischen der französischen und der deutschen Wehrmacht so groß wie nur möglich zu erhalten und daß sich an diesem Abkommen auch künftig nichts Wesentliches ändert.

Genf, 10. April. Unter Vorsitz Hendersons begann am Dienstag um 15.30 Uhr die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz. Vizepräsident ist Politis-Griechenland. Ehrenpräsident ist Motta-Schweiz und Berichterstatter Außenminister Benesch. Von den Ländern sind vertreten: England, Frankreich, Italien, Japan, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Sowjetrußland, Polen, Belgien, Spanien, Oesterreich, Argentinien, Tschechoslowakei, Schweden und Holland.

Präsident Henderson hielt eingangs eine Rede, in der er auf das den Mitgliedern des Präsidiums ausgehändigte Schriftstück über den Stand der Abrüstungsfrage verwies. Dieser Bericht beweise, daß gar kein Grund zu der Annahme bestehe, daß weitere Anstrengungen zwecklos sein würden. Er sei der Ansicht, daß man für die Besprechungen mit den wichtigsten Regierungen etwas mehr Zeit lassen müsse. Es wäre also falsch, wenn man diese Zeitspanne nicht zugestehen wolle. Aber bevor man von einer weiteren Vertagung sprechen könne, müsse man die nächste Tagung des Hauptausschusses festlegen. Gleichzeitig müsse man, um die Arbeit des Haupausschusses zu erleichtern, ebenfalls einen Termin für eine neue Zusammenberufung des Präsidiums festsetzen mit der Aufgabe, den Macdonald-Plan zu überarbeiten und ihn der heutigen Lage anzupassen.

Henderson erinnerte u. a. daran, daß im Dezember 1932 einige der Hauptmitglieder der Konferenz die Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit beschlossen hätten.

Die Konferenz selbst habe häufig beschlossen, daß man die Gleichheit anstrebe, und zwar vor allem durch Rüstungsherabsetzung und die allmähliche Abschaffung der Angriffswaffen. Man müsse anerkennen, daß in den letzten Wochen gewisse Aenderungen eingetreten seien, die unsere Arbeit schwierig machten.

Henderson schloß mit den Worten: „Ich glaube, daß es unsere heilige Pflicht ist, diese Konferenz zu einem Abschluß zu bringen, der im Einklang mit den in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen und unseren eigenen früheren Entscheidungen steht. Denn nur so kann man noch hoffen, ein neues Wettrüsten zu vermeiden und die wachsende Kriegsgefahr zu beseitigen."

Nach der Rede Hendersons legte der englische Lordsiegelbewahrer Eden den Standpunkt der englischen Regierung ausführlich dar. Eden ging von dem englischen Memorandum vom 29. Januar d. J. aus und zeigte an verschiedenen Beispielen, wie England sich bemüht habe, den ursprünglichen Macdonald-Plan der damaligen Lage anzupassen, selbst unter Opferung besonderer englischer Wünsche. Gleichzeitig legte Eden nochmals die Grundzüge dieses britischen Memorandums dar.

Darauf wandte sich der englische Vertreter den Ereignissen seit dem 29. Januar zu. Er erinnerte an seine Rundreise in der zweiten Hälfte des Februar, die ihn nach Paris, Berlin und Rom geführt habe. Er sei in der Lage gewesen, überall festzustellen, daß die Regierungen eine Verständigung wünschten. Trotzdem gewann er hierbei die Ueberzeugung, daß

die englischen Vorschläge vom 29. Januar wiederum eine Abänderung erforderten, wenn irgendeine Aussicht bestehen sollte, daß sie allgemein gebilligt würden.

Die italienische Regierung wäre zwar im Grundsatz bereit gewesen, sie anzunehmen, jedoch seien sowohl von französischer wie von deutscher Seite Bedenken und kritische Stimmen laut geworden.

Eden sagt weiter: „In diesem Augenblick kann ich nichts über die deutsche Ansicht im Hinblick auf unser Memorandum sagen, da sie noch nicht veröffentlicht worden ist. Wir warten auf eine ergänzende Erklärung der französischen Haltung, da die Note, die wir von Paris kürzlich erhielten, nur vorläufig war und durch eine endgültige Erklärung, die uns kürzlich versprochen wurde, ergänzt werden muß".

Eden betonte sodann, daß die Schwierigkeiten sehr groß seien.

Zwischen Frankreich und Deutschland gebe es zwei grundlegende Gegensätze:

1. den Gegensatz im Hinblick auf die Heeresstärke und die Anrechnung der Ueberseetruppen und der ausgebildeten Reserven auf der einen Seite und dem militärähnlichen Verbände auf der anderen Seite.

2. Die Gegensätze im Hinblick auf den Zeitpunkt, an dem die neue, kurzdienende deutsche Armee mit Verteidigungswaffen ausgerüstet werden soll und im Hinblick auf die Ausdehnung dieser Bewaffnung.

Ein Abrüstungsabkommen sei nur denkbar, wenn diese und andere Gegensätze beseitigt werden können. Eden gab dann seiner Meinung Ausdruck, daß, wenn ein Abkommen, das eine Abrüstung in sich schließe, zustande kommen solle, das schnell geschehen müsse. Die britische Regierung sei daher der Meinung, daß wichtiger als die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz der Verlauf der Abrüstungsarbeit in den nächsten Wochen sein werde. Die englische Regierung habe nicht den Wunsch, den direkten Meinungsaustausch zu den Regierungen zu unterbrechen, solange er in nützlicher Weise vor sich geht. Sie sei aber andererseits davon überzeugt, daß diese Verhandlungen schon sehr bald den Stand erreicht haben werden, auf dem das Präsidium der Konferenz sie zur Kenntnis nehmen kann. Ich muß deshalb, so schloß der englische Vertreter, vorschlagen, daß das Präsidium der Konferenz, wenn es sich heute vertagt, noch beschließt, von neuem gegen Ende dieses Monats, etwa am 30. April, zusammenzutreten, wobei es dem Ermessen des Präsidenten überlassen werden sollte, diesen Termin zu verschieben, falls er das für wünschenswert halten sollte.

Der Vertreter Rußlands Boris Stein trat im Gegensatz zu Eden für eine möglichst baldige Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz ein.

Der Italiener Marchese di Soragna äußerte sich nur kurz zu den Terminfragen und schloß sich dem englischen Standpunkt an.

Der polnische Vertreter, Graf Raczynski, betonte, daß nur die Generalkommission das Recht habe, endgültige Beschlüsse zu fassen. Bis dahin behalte sich seine Regierung alles vor.

Der Vertreter Schwedens Sandler sprach sich dahin aus, daß man politischen Tatsachen, und damit auch der Rüstungsverstärkung einiger Staaten, Rechnung tragen müsse. Es komme nun darauf an, solche Rüstungen wenigstens zu begrenzen und gleichzeitig die Sicherheitsgarantien zu verstärken.

Der Vertreter Frankreichs Massigli äußerte sich nur sehr zurückhaltend. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen und eine neue Antwort Frankreichs stehe in Aussicht. Im übrigen stimme er den Vorschlägen Edens zu.

Kurz vor 18 Uhr war die Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz beendet. Das Präsidium hat sich entsprechend dem englischen Vorschlag auf den 30. April vertagt. Gleichzeitig ist beschlossen, den Hauptausschuß etwa am 23. Mai zusammentreten zu lassen.

Barthou fährt nach Genf.

Paris, 10. April. Die Morgenblätter bestätigen, daß Außenminister Barthou sich zur Völkerbundtagung vom 7. Mai nach Genf begeben werde, um dort den französischen Standpunkt zu vertreten. Auch zur Eröffnung der Tagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz am 23. Mai werde Barthou nach Genf fahren.

D-Zug bei Linz zur Entgleisung gebracht

Die Schienen aufgerissen. — 1 Toter und 7 Schwerverletzte.

Der Montag nachts um 23 Uhr aus Wien abgehende D-Zug Wien—Paris entgleiste infolge eines Anschlags in der Nähe von Linz. Der Heizer des Zuges wurde getötet, der Lokomotivführer lebensgefährlich verletzt; außerdem sind 6 weitere Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Unglück geschah dadurch, daß die Eisenbahnschienen auf einer längeren Strecke abgeschraubt und über den Bahngraben geworfen worden waren. Der D-Zug fuhr in der Dunkelheit mit ungeheurer Wucht über die Stelle hinweg, so daß die Lokomotive und zwei Personenwagen vollständig zertrümmert wurden und drei weitere Personenwagen entgleisten. Die Lokomotive liegt auf dem Bahnkörper, die Räder ragen in die Luft. Der Mitropa-Schlafwagen, der stark beschädigt ist, hängt am Bahndamm. Kurz vorher hatte noch ein Zug die Strecke durchfahren. Die Lokomotive stürzte zuerst mit dem Tender um. Die nachfolgenden Wagen wurden ineinandergeschoben, Eisenteile zersplittert, die Holzwände eingedrückt. Nur drei Wagen des Fernzuges blieben auf dem Gleise stehen. Infolge der Dunkelheit stießen die Hilfsmaßnahmen auf große Schwierigkeiten. Der Heizer des Zuges wurde nach der Entgleisung von den abrutschenden Kohlenmassen erdrückt und unter dem Kohlenberg erstickt. Der Lokomotivführer ist so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein größeres Unglück ist nach Auffassung der Behörden nur dadurch verhindert worden, daß die schwere Lokomotive und die beiden folgenden Postwagen an der Spitze des Zuges sofort entgleisten und dadurch der Zug zum Stillstand kam. Während der Entgleisung waren in den beiden Postwagen 16 Postbeamte tätig.

Es ist festgestellt, daß an der Unglücksstelle schon zweimal Anschläge auf die Westbahnstrecke vorgekommen sind, die bisher nur dank der Wachsamkeit der Weichenwärter verhütet werden konnten. Die Polizei hat den Hilfsarbeiter Baumgartner verhaftet, der im Verdacht steht, an dem Anschlag beteiligt zu sein. Baumgartner soll auch mit den Anschlägen, die im Herbst 1932 und im Frühjahr 1933 auf Eisenbahnzüge verübt worden waren, in Zusammenhang stehen.

Da hilft keine Propaganda!

Abnahme der Bevölkerung in Italien.

Trotz der Förderung der Eheschließungen in Italien, trotz der Propaganda für den Kinderreichtum, ist Italien weit davon entfernt, zu den wachsenden Völkern zu gehören. Selbst das offizielle Regierungsorgan Mussolinis, der „Popolo d'Italia", mußte kürzlich zugeben: „Viele Gegner des Faschismus haben bereits feststellen können, daß die Bevölkerungspolitik des Regimes ihre Ziele nicht zu erreichen vermochte. Bis vor einigen Jahren konnte man sagen, das italienische Volk sei ein Volk ohne Raum; in einigen Jahren hingegen wird es heißen, daß zwar Raum genug da sei, aber kein Volk dafür." Tatsächlich hat Italien in den letzten zehn Jahren eine Bevölkerungsabnahme von über 150 000 Seelen zu verzeichnen. Aus dieser Tatsache ist zu ersehen, daß es Gebiete gibt, auf denen auch die beste Propaganda nichts fruchtet. Uebrigens macht auch die deutsche Reichsregierung ähnliche Erfahrungen, zunächst bei ihren Maßnahmen gegen die sogenannte „Landflucht". Obwohl man sich alle Mühe gibt und eine entsprechende Propaganda treibt, läßt sich nicht leugnen, daß die Landflucht, d. h. der Zuzug vom Lande in die Stadt, bis jetzt nicht wesentlich eingedämmt werden konnte.

Die Rettungsaktion für die „Tscheljuskin"-Besatzung wieder unterbrochen.

Moskau, 10. April. In einem Funkspruch aus dem Lager der „Tscheljuskin"-Besatzung heißt es, daß seit gestern die Witterungsverhältnisse wieder eine ungünstige Wendung angenommen haben. Der im Lager gelandete Flieger Slapnew, der beabsichtigte, neue Mitglieder der Besatzung nach Wankarem zu bringen, hält sich gegenwärtig noch bei den Schiffbrüchigen auf, da er den Start wegen des Witterungsumschlages verschieben mußte. Desgleichen haben die anderen russischen Flieger, die von Wankarem nach dem Lager des Professors Schmidt fliegen wollten, einstweilen auf den Start verzichtet. Die am Sonnabend von den Fliegern nach Wankarem gebrachten 5 Personen aus dem Lager des Professors Schmidt wurden gestern mit dem Flugzeug nach Kap Wellen transportiert, da ihr Gesundheitszustand außerordentlich gelitten hat.

Der Sohn Lloyd Georges bei der Arbeitspartei.

London, 10. April. In politischen Kreisen hat der Beitritt des Sohnes von Lloyd George zur Arbeitspartei großes Aufsehen hervorgerufen. Dieser Beitritt soll mit Einwilligung des alten Führers der Liberalen geschehen sein, und dies wird so ausgelegt, daß Lloyd George vollkommen unzufrieden mit der Taktik der liberalen Partei ist. Angeblich soll auch seine Tochter die Absicht haben, der Arbeitspartei beizutreten.

Das biblische „Goldland Ophir" gefunden?

Nachrichten aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessiniens, wollen wissen, daß ein französischer Forscher das aus der Bibel bekannte „Goldland Ophir" entdeckt hat. Der Forscher, Beyronde Prorok, versichert, er habe alle Tempel und Bergwerke aufgefunden, in denen in früheren Zeiten Gold und Smaragden in großer Menge gewonnen worden seien.

Die blutigen Ereignisse in Pabianice.

Das gerichtliche Nachspiel. — 16 Personen auf der Anklagebank. — 81 Zeugen.

In dem dichtgefüllten Saal Nr. 1 des Lodzer Bezirksgerichts begann gestern die Verhandlung gegen 16 Personen, die der Teilnahme an den blutigen Ereignissen in Pabianice im März vorigen Jahres, wobei bekanntlich 5 Personen zu Tode kamen und mehrere verletzt wurden, angeklagt sind. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor dem Gerichtsgebäude war eine größere Polizeiabteilung herangezogen worden. Nur berufene Personen wurden in den Gerichtssaal hineingelassen.

Die Angeklagten.

Die Anklagebank nahmen ein: Esther Sonnenberg (27 Jahre alt), Georg Gottlieb Fischenbrandt (30 J.), Jan Morawski (29 J.), Roman Frant (43 J.), Rudolf Hajdan (34 J.), Josef Zuber (29 J.), Josef Zebrowski (26 J.), Jan Zebrowski (20 J.), Jan Pawlowski (26 J.), Felix Osinski (25 J.), Gerschon Laib Pakin (24 J.), Leon Mlynarczyk (20 J.), Wladyslaw Pawlowski (24 J.), Lucjan Jakubowski (23 J.), Leonard Sapinski (21 J.) und Stanislaw Piekarek (21 Jahre alt), insgesamt 16 Personen.

Den Vorsitz führte Vizepräses Illinicz in Assistenz der Richter Zdorowienko und Merson. Die Anklage erhob Staatsanwalt Karski, während die Verteidigung die Rechtsanwälte Knappik, Pelka, Hartmann, Planer, Poznanski, Puppe, Pohl und Lipinski inne hatten. Es sind 71 Zeugen vorgeladen worden, davon 32 Belastungs- und 39 Entlastungszeugen.

Die ersten Zusammenstöße.

Der Verlauf der Unruhen wird in der Anklageschrift eingehend geschildert. Dieser Schrift ist u. a. zu entnehmen: Am 6. März 1933 hatten die Fachverbände von Pabianice beschlossen, einen Streik der Textilarbeiter zu proklamieren, was mit der Forderung der Arbeiter hinsichtlich des Abschlusses eines Sammelvertrages zusammenhing. Es wurden auch zwei Streikkommissionen ins Leben gerufen, und zwar eine beim Klassenverband und die andere beim Verband „Praca". Der Streikkommission des Klassenverbandes gehörten u. a. an: Jan Morawski, Gerschon Pakin, Felix Osinski und Rudolf Hajdan. Morawski war Sekretär des Präsidiums der Streikkommission, die auch sogenannte „fliegende Kommissionen" aufwies, die Agitation zu treiben und die Streikenden zu überwachen hatten. Der fliegenden Kommission gehörten Roman Frant, Jan Pawlowski und Josef Zuber an. Die Anklagebehörde legt den genannten Personen zur Last, daß sie Kommunisten seien und dem Streik ein politisches Gepräge geben wollten.

Am 7. März formierte sich an der Ecke Zamkowa- and Bagatelastraße ein größerer Umzug aus etwa 300 Personen, die „Die rote Fahne" sangen und „staatsfeindliche" Rufe ausbrachen. An der Spitze des Zuges schritt Laib Gerschon Pakin. An der Ecke Zlota- und Kilinskistraße wurden Pakin und Olejnik verhaftet. Am Tage darauf wurde am Telephondraht eine rote Fahne mit kommunistischen Aufschriften und der Forderung nach Freilassung Pakins angebracht. An demselben Tage fand im Arbeiterhause in der Bagatelastraße eine Versammlung von etwa 700 Personen statt, an die Jan Morawski und Felix Osinski Reden hielten.

Der blutige 17. März.

Weiter heißt es in der Anklageschrift: Schon in aller Frühe des 17. März 1933 begannen sich die Arbeiter vor dem Lokale der Pabianicer Abteilung des Klassenverbandes in der Zamkowa 20 anzusammeln. Weil an diesem Tage im Ministerium für Industrie und Handel in Warschau eine Konferenz zwischen den Vertretern der Arbeiter und Industriellen stattfand, forderten die Arbeiter den Verbandsleiter Wladyslaw Raszpla auf, sich nach der Starostei zu begeben, um dort die Erlaubnis zu einer Versammlung zu erwirken, damit den Arbeitern die Gelegenheit gegeben werde, ihre Geschlossenheit und Stärke zu beweisen. Gleichzeitig wurde Raszpla erklärt, daß, falls er keine Versammlungserlaubnis bringen werde, so werden die Arbeiter dennoch eine Versammlung abhalten. Die Arbeiter wurden von Geheimagenten beobachtet. Die „Geheimen" bemerkten, daß Hajdan, Sowinski, Jan Morawski, Osinski und Piekarek die Arbeiter, denen von der Polizei geboten wurde, auseinanderzugehen, aufforderten, auf dem Platze zu bleiben. „Genossen, wir haben Steine, fürchtet euch nicht!" Piekarek, so besagt die Anklageschrift, wandte sich an die Menge mit der Versicherung, er habe eine Sense, Zuber fügte hinzu, daß man Barrikaden errichten werde. Trotz des Widerstandes gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. Das war gegen elf Uhr vormittags.

Um ein Uhr nachmittags begannen sich die Arbeiter in der Zamkowastraße erneut anzusammeln. Um 15 Uhr befanden sich vor dem Arbeiterhause in der Bagatelastraße etliche tausend Menschen. Sie sangen den „Czerwony sztandar" und die „Dritte (?) Internationale". Es kam Raszpla und erklärte, keine Erlaubnis zur Versammlung erhalten zu haben. Man hätte ihm nur erlaubt, die Streikenden über den Verlauf der Konferenz in Warschau zu informieren. Dann forderte Raszpla die Menge zum Auseinandergehen auf. Aus der Masse fielen die Rufe: „Wir geben uns die Erlaubnis selbst!" „Nieder mit der stillen Demonstration!" Die Menge begann den Hof des Arbeiterhauses zu verlassen und sich in die Straßen zu ergießen. Immer noch sang sie den „Czerwony sztandar". Die „Geheimen" wollen gesehen haben, daß Piekarek zwei Steine wurfbereit hielt. Die Menge begab sich darauf durch die Bagatela- zur Fabrycznastraße. Voran schritten Morawski, Osinski, Zuber, Sapinski, Esther Sonnenberg, Fischenbrandt und andere. An der Ecke Moniuszko- und Narutowiczstraße versperrten zwei Polizeieabteilungen zu Fuß der Menge den Weg, wobei die Polizisten mit Steinen beworfen wurden. Kommissar Gizynski gab darauf Befehl, die Menge mit Gewehrkolben auseinanderzutreiben. Die Menge konnte in zwei Gruppen geteilt werden, wovon eine etwa 300 und die andere 1500 Personen zählen konnte. Die Polizei wurde weiterhin mit Pflastersteinen beworfen. Darauf warfen die Polizisten Tränengasbomben in die Menge. Doch auch dies hatte keinen Erfolg. Darauf feuerte die Polizei zunächst eine Warnungssalve ab und schoß dann, als auch dies nicht fruchtete, scharf in die Menge. Die Demonstranten begannen nun

auf dem Fahrdamm Barrikaden

zu errichten, indem sie Wagen herbeibrachten. Erst nach einem Kampf von etwa 2 Stunden konnte die Menge zerstreut werden. Von den Demonstranten waren dabei **fünf Personen getötet worden, während die Zahl der Verletzten 10 überstieg.** Auf seiten der Polizei gab es 16 Verletzte.

Was den Angeklagten zur Last gelegt wird.

Im Laufe der eingeleiteten Untersuchung wurden die 16 Personen verhaftet, die gestern auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts Platz nahmen. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie durch ihre Tätigkeit und Agitation zu den blutigen Ereignissen beigetragen hätten.

Bei Feststellung der Personalien der Angeklagten erwies es sich, daß Felix Osinski seit 1927 in der Kartothek der politischen Polizei als aktives Mitglied der Kommunistischen Partei Polens notiert war; Wladyslaw Pawlowski war seit April 1930 in der Kartothek als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes verzeichnet und zu jener Zeit unter dem Verdacht verhaftet worden, im Walde bei Pabianice an einer kommunistischen Versammlung teilgenommen zu haben; Jan Morawski war seit 1926 als Mitglied der KPP notiert und wiederholt verhaftet worden; Laib Gerschon Pakin war seit 1928 als aktives Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes notiert, Esther Sonnenberg seit 1926 Mitglied desselben Verbandes, und ebenso Jan Pawlowski seit 1930; Georg Gottlieb Fischenbrandt war seit 1928 Mitglied der KPP, Roman Frant und Rudol Hajdan seit 1928, Josef Zuber seit April 1931, Josef Zebrowski, Jan Zebrowski, Lucjan Jakubowski, Leon Mlynarczyk, Leonard Sapinski und Stanislaw Piekarek sind nicht in der Kartothek der politisch verdächtigen Personen verzeichnet.

Während der Verhandlung war keiner der Angeklagten geständig. Die Angeklagte Sonnenberg kam aus dem Krankenhaus zur Gerichtsverhandlung, da sie an einer inneren Krankheit leidet.

Nach den blutigen Ereignissen hatten alle jetzigen Angeklagten auf Dörfern Zuflucht gesucht, wo sie nach und nach festgestellt und verhaftet werden konnten.

Polizeifunktionäre als Zeugen.

Nach der Mittagspause schritt das Gericht zur Vernehmung der Zeugen, die sich aus Polizeibeamten aus Lodz und Pabianice zusammensetzen. Es sind dies der Polizeikommandant des Kreises Lask, Kommissar Kieronski, in dessen Händen die Aktion der Polizei damals lag, Unterkommissar Gizynski, Leiter des Kommissariats in Pabianice, der Chef der politischen Polizei in Lodz (5. Brigade der Untersuchungsabteilung), Aspirant Zygmunt Brylak, Obervorsteher (st. przodownik), Teodor Semverski und Vorsteher Zygmunt Kuzan, Tadeusz Staszewski, Jan Olejnik, Jan Stoinski, Felicjan Rutkowski, Jacek Ciecinra, Waclaw Greber und Jan Chaberski. Diese Zeugen, sämtlich Polizeifunktionäre, schilderten den Verlauf der blutigen Ereignisse und belasteten die einzelnen Angekagten. Aspirant Brylak beschuldigte die Kommunisten, diese hätten darauf hingearbeitet, daß der Streik in ein politisches Fahrwasser kam und zu einer kommunistischen Kundgebung werden sollte. Der Zeuge schilderte auch die Tätigkeit jedes einzelnen Angeklagten und wies nach, daß sie kommunistische Funktionäre seien.

Nach Vernehmung der Polizeifunktionäre vertagte das Gericht die Verhandlung in den Abendstunden auf heute, 9.30 Uhr morgens. Heute werden die übrigen Zeugen vernommen. Das Urteil wird für heute abend oder spätestens morgen mittag erwartet. (p)

Zwei Aerzte auf der Anklagebank.

Dr. Banasz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Frau Dr. Frenkel freigesprochen.

Gestern hatte eine Angelegenheit, die seinerzeit nicht nur in der Lodzer Aerzteschaft großes Aufsehen erregte, ihr gerichtliches Nachspiel gefunden. Es handelte sich nämlich um die Lodzer Aerzte Dr. Artur Banasz und Frau Dr. Rosa-Henrike Frenkel, die wegen kommunistischer Betätigung verhaftet und erst nach längerer Zeit freigelassen wurden, gegen die aber ein Strafprozeß angestrengt wurde. Dr. Banasz wird vorgeworfen, daß er kommunistischen Parteigängern und ehemaligen Häftlingen sowie deren Familienangehörigen zur unentgeltlichen ärztliche Hilfe und Arzneimitteln verholfen habe, wofür er dann von der kommunistischen Parteileitung entschädigt wurde. Banasz habe auch kommunistische Angehörige zu anderen Aerzten geschickt, die sie auf Grund einer durch ihn ausgestellten Bescheinigung ohne Entgegennahme von Honorar behandelten; ebenso wurden auf Grund von Bescheinigungen Arzneimittel aus einer Apotheke geliefert. Laut der Anklage soll Dr. Banasz seit dem Jahre 1928 in der Kartothek der politischen Polizei als Mitglied der KPP notiert sein. Desgleichen wirft die Anklage Frau Dr. Frenkel vor, kommunistischen Angehörigen unentgeltlich ärztlichen Beistand erwiesen und mit Dr. Banasz zusammengearbeitet zu haben.

In der gestern stattgefundenen Gerichtsverhandlung bekannte sich Dr. Banasz nicht schuldig, gegen das Strafgesetz vergangen zu haben. Er habe ärztliche Hilfe nicht aus ideellen, sondern aus philantropischen Beweggründen erwiesen, außerdem habe es sich seines Wissens hierbei nur um ehemalige politische Häftlinge und ihre Familienangehörigen gehandelt. Die Schriften über Kommunismus, die bei ihm in der Wohnung vorgefunden wurden, habe er vor Jahren auf einer Auslandsreise erworben. Frau Dr. Frenkel kenne er seit der Jugendzeit und er habe mit ihr auf philantropischem Gebiete zusammengearbeitet.

Frau Dr. Frenkel bestätigte im allgemeinen die Aussagen des Dr. Banasz; sie habe dort unentgeltliche ärztliche Hilfe erteilt, wo es sich als notwendig erwiesen have. Sie stellt jedoch jede politische Tätigkeit in Abrede.

Der geheime Oberpolizist Kwiatkowski, der die ganze Angelegenheit ins Rollen gebracht hat und in der Voruntersuchung erklärt hatte, ihm habe sich im ärztlichen Empfangszimmer im Hause Allee des 1. Mai Nr. 18 ein Mann als Dr. Banasz vorgestellt und das Losungswort abverlangt, worauf er erst von Dr. Banasz empfangen wurde, erklärte später, als er dem wirklichen Dr. Banasz gegenübergestellt wurde, daß dies nicht der Mann sei, der sich ihm als Dr. Banasz vorgestellt hatte.

Außer diesem Zeugen wurde auch der Leiter der politischen Geheimpolizei, Brylak, und eine Reihe von bekannten Lodzer Aerzten als Zeugen vernommen. Die Aerzte bekundeten vor Gericht, daß sich die Angeklagten eines guten Rufes erfreuen und wegen ihrer Tätigkeit zum Wohle der Gesellschaft bekannt sind.

Verteidigt wurden die Angeklagten von den Rechtsanwälten Forelle und Bilyk, die für Freispruch plädierten.

Das Gericht verurteilte Dr. Banasz zu 1 Jahr Gefängnis und sprach Frau Dr. Frenkel frei.

Das Interesse für den Prozeß war sehr stark; der Gerichtssaal war bis auf den letzten Platz besetzt. (z)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 11. April, um 7 Uhr abends, findet eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Chojny. Sonntag, den 15. April, um 10 Uhr vormittags, Vorstandssitzung mit Beteiligung der Vertrauensmänner.

Ruda-Pabianicka. Allen Sängern wird zur Kenntnis gebracht, daß in dieser Woche die Singstunde nicht am Sonnabend, sondern am Freitag, dem 13. April, stattfindet.

Am Sonnabend findet dagegen pünktlich um 9 Uhr abends ein Preispreference statt.

Gewerkschaftliches.

Reiger-, Schlichter- und Scherer-Sektion. Sonntag, den 15. April, findet um 10 Uhr vormittags im Verbandslokale, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung des Vorstandes der Sektion der Reiger, Schlichter und Scherer statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Tagesneuigkeiten.

Die Lodzer Lehrerschaft ist unzufrieden.

Die Hauptverwaltung des Lehrerverbandes zum Rücktritt aufgefordert.

Auf der Hauptversammlung des Verbandes der polnischen Lehrerschaft, Abteilung Lodz-Kreis, die am vergangenen Sonntag stattfand, wurde eine Resolution angenommen, in der die Hauptverwaltung aufgefordert wird, zurückzutreten. Diese Aufforderung wird damit begründet, daß die Hauptverwaltung in Warschau auch nicht das Geringste unternommen hat, um die materiellen Interessen der Lehrer zu verteidigen. Aehnliche Beschlüsse wurden auch schon von der Abteilung Lodz-Stadt und vom Lodzer Bezirk des Verbandes der polnischen Lehrerschaft gefaßt. Die Lehrer stehen auf dem Standpunkt, nicht das neue Besoldungsgesetz sei schuld, daß die Lehrer gegenwärtig so schlecht bezahlt werden, sondern die Hauptverwaltung des Verbandes, die nichts getan hat, um das Einreihen der Lehrer in die niedrigsten Gehaltsstufen zu verhindern. Daß man die Verwaltungen der einzelnen Verbandsabteilungen für diesen Zustand mitverantwortlich macht, geht daraus hervor, daß in die Verwaltung sämtlich neue und junge Lehrer gewählt wurden. (w)

Wann werden die Brandopfer beerdigt?

Trotz der Abberufung der Beerdigung der Brandopfer der Wienerschen Fabrik sammelten sich gestern mittag zahlreiche Arbeiter in der Nähe des Prosektoriums, da sie glaubten, daß die Beerdigung dennoch stattfinden werde. Es erwies sich aber, daß dies nicht der Fall war. Ueber den Termin der Beerdigung ist nichts bekannt. Behördlicherseits wird nur erklärt, daß die Beerdigung erst nach Abschluß der Untersuchung in Sachen des Brandunglücks stattfinden werde.

Wichtig für Geistesarbeiter.

Das Oberste Gericht hat einen Schiedsspruch gefällt, der besagt, daß die alleinige Arbeitsaufnahme nur bei physischen Arbeitern dem Unterschreiben eines Arbeitsvertrages gleichkomme, bei Geistesarbeitern dagegen nicht. Diese Art von Arbeitern müssen mit ihrem Arbeitgeber einen Arbeitsvertrag abschließen, in anderem Falle ist der Unternehmer durch nichts gebunden. (w)

Abfahrt in die Arbeitslager.

Wir berichteten unlängst, daß in der Lodzer Wojewodschaft Arbeitslager errichtet werden. Die jungen Leute erhalten in den Lagern, Essen, Kleidung, 50 Groschen pro Tag und 5 Zl. in einem Sparbuch. Gestern hat sich die 1. Partie mit der Kalischer Bahn nach den Lagern begeben. Es waren dies 760 Burschen und 100 Mädchen. In der nächsten Woche werden noch 100 junge Burschen aus Ozorkow und Pabianice abreisen, um bei der Regulierung der Weichsel in der Nähe von Modlin sowie bei Arbeiten in Druskienniki beschäftigt zu werden. Aus der Lodzer Wojewodschaft sollen in den freiwilligen Arbeitslagern insgesamt 1000 Personen beschäftigt werden. (p)

Zwangsweise ärztliche Untersuchung der Versicherten?

In der Lodzer Sozialversicherungsanstalt wird zur Zeit das Projekt bezüglich Einführung ständiger periodischer ärztlicher Untersuchung der Versicherten erwogen. Der Gedanke ist entstanden, weil die Versicherten nur bei plötzlichen Erkrankungen oder bei langwierigen Krankheiten zu den Aerzten kommen und die Sozialversicherungsanstalt zuweilen jahrelang mit dem Mitgliede nicht in Verbindung tritt. Das führt dann dazu, daß sich bei dem Versicherten oft nach und nach eine gefährliche Krankheit entwickelt, die vom Arzt von vornherein unterdrückt werden könnte, wenn er den Versicherten untersuchen würde. Aus diesem Grunde ist die zwangsweise ärztliche Untersuchung des Versicherten mindestens einmal jährlich geplant. (p)

Sanitäre Anordnungen der Starostei.

Die Lodzer Starostei gibt bekannt, daß im Zusammenhang mit der Frühlingszeit dafür Sorge getragen wird, daß die in der Winterszeit entstandenen sanitären Mängel behoben werden. Dies betrifft hauptsächlich Wohnhäuser und Marktplätze.

Obligatorische Renovierung der Häuser in Lodz.

Wie wir erfahren, hat die Bauabteilung der Lodzer Stadtverwaltung eine Verfügung bezüglich einer zwangsweisen Renovierung der Häuser in Lodz erlassen. Hausbesitzer, die eine Aufforderung zur Renovierung der Gebäude erhalten, dieses aber nicht befolgen, werden auf administrativem Wege streng bestraft. (p)

Inkassent unterschlägt 1645 Zloty.

In der Gobelin- und Kappenfabrik von Otto Opitz (Urzendniczastr. 26) war seit über einem Jahre der Traugutta 9 wohnhafte Samuel Szmazanowicz als Inkassent beschäftigt. Das von den Kunden der Firma einkassierte Geld hatte er stets pünktlich abgeliefert. Seit einigen Tagen erschien er jedoch nicht in der Fabrik, weshalb Herr Opitz bei verschiedenen Kunden anfragte, ob Szmazanowicz bei ihnen Beträge einkassiert habe. Als Herrn Opitz diese Frage bejaht wurde, stellte er weitere Nachforschungen an und setzte auch die Polizei in Kenntnis, wobei er Szmazanowicz der Unterschlagung von 1645 Zloty beschuldigte. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. (p)

Feuer in einer Spinnerei.

In der Eckensteinschen Spinnerei (Petrikauer Straße 203) sprang gestern ein Funken aus der Reißmaschine in die Baumwolle, was zur Folge hatte, daß diese in Brand geriet. Es wurde der 2. Feuerwehrzug alarmiert, der das Feuer bald unterdrückte. Der Schaden ist unbedeutend. (p)

Unglück eines freiwilligen Helfers.

Auf dem Grundstück Pilsudskistraße 58 halfen verschiedene Personen einen Lastwagen stoßen, der von dem Pferde nicht gezwungen wurde. Unter diesen befand sich auch der 46jährige Boleslaw Gebelt aus demselben Hause. Hierbei geriet Gebelt mit dem Kopf zwischen Wagen und Wand, aus der ein Haken hervorstand. Gebelt begann um Hilfe zu rufen. Der Wagen wurde nun von der Wand abgerückt, wobei man die Feststellung machte, daß Gebelt am Kopfe schwer verletzt wurde. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Krankenhause. (p)

Drei Unfälle bei der Arbeit.

In der Firma K. Eisert (Zwirkostraße 19) flog der Arbeiterin Leokadja Lejkiewicz ein Webschützen an den Kopf, ihr eine ziemliche Wunde beibringend. — In der Fabrik „Cytryn" (Wolborskastraße 44) zog sich der Arbeiter Edward Kaluzny (Mlynarskastraße 47) eine Verletzung an der linken Hand zu. — Zu einem Arbeitsunfall kam es auch in der Hählerschen Fabrik in der Dombrowskistraße 26. Dort zog sich die Arbeiterin Leokadja Mianowska (Granitowa 14) eine tiefe Verletzung am rechten Fuße zu. — In allen drei Fällen wurde die Rettungsbereitschaft in Anspruch genommen. (w)

74jährige Greisin unter der Straßenbahn.

Auf dem Reymontplatz kam die 74jährige Antonina Pokorska (Rzgowska 42) durch Unachtsamkeit einem Straßenbahnwagen der Linie 11 zu nahe. Sie wurde zur Seite geschleudert und erlitt schwere Körperverletzungen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte die Greisin ins Krankenhaus. (p)

Selbstmordversuch.

Die im Hause 11. Listopadastraße 167 wohnhafte 36jährige Schneiderfrau Feiga Borycha trank gestern ein größeres Quantum Jod, um sich das Leben zu nehmen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und beließ sie auf Wunsch der Familie am Orte. Die Ursache der Verzweiflungstat bestand in Familienzwistigkeiten. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus dem Reiche.

Landmann von einem Schrapnell zerrissen

Der im Dorfe Policke Gory bei Konin wohnhafte 30jährige Landwirt Andrzej Kwiatkowski fand auf einem Felde zwei Schrapnells, die er auseinandernehmen wollte, um das Pulver zur Betäubung von Fischen zu verwenden. Plötzlich explodierte eines der Schrapnells. Kwiatkowski wurde förmlich in Stücke zerrissen. Als Nachbarn auf die Detonation hin herbeieilten, fanden sie von Kwiatkowski nur noch kleine Ueberreste vor. Das Geschoß stammte jedenfalls noch aus dem Weltkriege. (p)

Der rote Hahn auf dem Lande.

7 Anwesen eingeäschert.

Auf dem Anwesen des Ignacy Rzeznik im Dorfe Lyskornia bei Wielun kam aus noch nicht festgestellter Ursache Feuer zum Ausbruch, das auch bald auf die benachbarten Gebäude übergriff und trotz der Rettungsaktion von 12 Feuerwehrzügen 7 Anwesen einäscherte. Geschädigt wurden: Ignacy Rzeznik, Leon Kowalczyk, Antoni Kulczynski, Marceli Salejda, Andrzej Zawieska, Franciszek Koska. Der Schaden beläuft sich auf 25 000 Zloty.

Lodzer Bettler als Brandstifter.

Beim Landmann Apolinary Kozielski im Dorfe Celinow, Gemeinde Grabow, Kreis Lenczyca, sprach ein Bettler vor und bat um ein Nachtlager. Als Kozielski ihm dieses verweigerte, drohte der Bettler, Rache zu nehmen. In der Nacht brach bei Kozielski Feuer aus, wobei das ganze Anwesen in Asche gelegt wurde. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 10 000 Zloty. Die Nachforschungen der Polizei führten bald zur Festnahme des Bettlers, der sich als der in Lodz, Okrzeja 10, wohnhafte 52jährige Antoni Kasprzak erwies. Er hat die Tat auch bereits eingestanden und ist im Gefängnis von Lenczyca untergebracht worden. (p)

Noch eine Brandstiftung.

Im Dorfe Chlewo, Gemeinde Staw, Kreis Kalisch, brach auf dem Anwesen des Franciszek Klimczak Feuer aus, von dem sämtliche Gebäude Klimczaks zusammen mit dem lebenden und toten Inventar eingeäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf 2000 Zloty. Es soll Brandstiftung vorliegen. (p)

Bestialische Waldhüter.

Für ein bißchen Holz einen Menschen getötet.

Von einer abscheulichen Untat wird aus Zawiercie gemeldet. In der Sonnabendnacht überraschten zwei Waldheger in den sogenannten Kromolowskischen Forsten drei Holzdiebe, als diese eben zwei Bäume gefällt hatten. Einer der beiden Heger schoß sofort auf die Holzdiebe. Einer von diesen wurde durch den Schuß schwer verletzt und brach zusammen. Nun eilte der zweite Heger zu dem Verwundeten und schoß ihm noch zwei Kugeln in den Leib. Einer der beiden anderen Holzdiebe, der Sohn des Schwerverletzten, holte sogleich die Polizei. Man schaffte den Verwundeten ins Krankenhaus, doch starb er bald, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die beiden Waldheger sind verhaftet worden.

Es ist ein erschütternder Gedanke, daß ein Mensch sein Leben lassen mußte, nur weil er für ein paar Zloty Holz stehlen wollte.

Der Kragenknopf in der Kaffeetasse.

Ein Warschauer Student, der eine Tasse Mokka über alles liebte, aber leider zu arm war, um jeden Tag dieser Leidenschaft frönen zu können, kam auf einen sonderbaren Gedanken, sich täglich eine oder zwei Tassen Mokka zu verschaffen. Er setzte sich in ein Case, bestellte eine Tasse Mokka und rauchte eine Zigarette. Plötzlich rief er aufgeregt nach dem Ober und fischte empört einen Kragenknopf aus der bis auf eine kleine Neige geleerten Tasse. Dieser Vorfall erregte natürlich einiges Aufsehen. Die übrigen Gäste des Cafes begannen mißtrauisch in ihre Gläser und Tassen zu sehen, der fassungslose Geschäftsführer suchte den aufgeregten Gast zu beruhigen. Der Student aber stand brüsk auf, sagte etwas von „unerhört" und „Lotterwirtschaft" und verließ entrüstet das Lokal, natürlich ohne seinen Mokka zu bezahlen. Es braucht kaum noch erwähnt zu werden, daß er sich kurze Zeit später einen neuen Kragenknopf kaufte und noch am selben Tage, bestimmt aber am folgenden, in ein anderes Cafe ging. Dort wiederholte sich der peinliche Zwischenfall mit dem Kragenknopf in der Mokkatasse. Auf diese Weise hat der Student nicht weniger als 200 Gaststätten geschädigt. Da ihm sein Trick immer glückte, wurde er dreist genug, um wieder von vorn anzufangen, in der stillen Hoffnung, daß man ihn nicht erkennen würde. Aber er hatte sich geirrt. Der Ober hatte die für ihn so wenig angenehme Szene noch nicht vergessen, und als der Gast wieder nach dem Geschäftsführer schrie und einen Kragenknopf aus der Tasse fischte, holte er den Hausdetektiv, und der Student wurde aufgefordert, zur Polizei mitzukommen. Jetzt haben 200 Warschauer Gaststätten gegen ihn Schadenersatzklage erhoben wegen „materieller und moralischer" Schädigung.

Konin. Aufdeckung einer Geheimbrennerei. Der Polizei in Konin war unlängst die vertrauliche Mitteilung zugegangen, daß der im Dorfe Nowy Borowiec bei Konin wohnhafte Kazimierz Ritter eine Geheimbrennerei besitze. Es wurde daraufhin eine Haussuchung bei Ritter vorgenommen und u. a. ein Kessel, Fässer und Flaschen sowie 50 Liter Schnaps gefunden. Ritter wurde verhaftet. (p)

Kalisch. Bauern bedrohen einen Gerichtsvollzieher. Im Dorfe Ciemnia bei Kalisch sollte eine Versteigerung stattfinden, weshalb der Gerichtsvollzieher Stefan Czarnecki dorthin kam. Als er zu der Versteigerung schreiten wollte, umzingelten mehrere Landleute das Haus und drangen auf Czarnecki ein. Es blieb dem Gerichtsvollzieher nichts weiter übrig, als die Flucht zu ergreifen. Bald kehrte er jedoch wieder mit polizeilicher Begleitung zurück und führte die Versteigerung durch. Zwei Landleute wurden verhaftet. (p)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Am kommenden Sonnabend, dem 14. April, um 7 Uhr abends finden in allen Lodzer Ortsgruppen

Mitgliederversammlungen

statt, und zwar:

Lodz-Zentrum im Lokale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrot-Straße 23,
Lodz-Süd im Parteilokale, Lomzynska 14,
Lodz-Nord im Parteilokale, Reitera 13,
Lodz-Ost im Parteilokale, Pomorska 129.

Auf den Versammlungen wird Bericht über den am 2. April stattgefundenen Bezirksparteitag erstattet sowie die Arbeiten der Ortsgruppen für die nächste Zeit festgelegt werden.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Die Exekutive der Stadt Lodz.

Das letzte Wort.

Wie Koloman Wallisch starb.

Die Berichte über die Kämpfe in Oesterreich treffen infolge der Umwege, die genommen werden müssen, erst nach Wochen und Monaten ein. Hier ein Bericht — er ist datiert vom 20. Februar — eines Augenzeugen, der einen Teil der 1½stündigen Verteidigungsrede Koloman Wallischs vor dem Standgericht mitstenographierte.

„Ich bin stolz", so führte Wallisch aus, „hier als Sozialist zu stehen, stolz, sagen zu dürfen, daß mein Leben geweiht war dem großen Kampfe für die Verwirklichung des Sozialismus! Ich habe meinen Teil dazu beigetragen, der Arbeiterschaft soziale Errungenschaften zu erkämpfen, die auch Ihre Regierung, hohes Standgericht, nicht mehr zertrümmern können wird. Wir alle werden vergehen, ich werde in einigen Stunden nicht mehr sein. Sie, meine Herren, werden den Sieg über die Arbeiterschaft Oesterreichs auskosten können, doch es kommt eine andere Zeit. Unaufhaltsam rollt das Rad des Schicksals, und alle diese Knechtschaft des sterbenden Kapitalismus wird die kommende Epoche, das Zeitalter des Sozialismus nicht mehr aufhalten können. Wenn ich auch heute sterben muß, so mit der Genugtuung, daß der gesäte Samen dereinst doch Früchte tragen wird. Neue Kämpfer werden entstehen, immer mehr, bis zur Verwirklichung diese Idee!

Die Regierung Dollfuß hat trotz dem heiligen Versprechen, der Arbeiterschaft kein Recht zu schmälern, durch über hundert kriegswirtschaftliche Verordnungen Stück für Stück der mit Arbeiterblut erkämpften Rechte genommen. Monatelang war es nur der zielbewußten Handlung der Führer zu danken, daß die Masse ruhig blieb. Doch der Schrei der gequälten Menschen wurde von Tag zu Tag stärker, das Elend der Arbeitslosen stieg bis zum Uebermaße und diese furchtbare Auslösung war unvermeidlich. Sie, meine Herren, haben mit starker Hand, mit brutaler Waffengewalt diesen Aufschrei unterdrückt. Aber wenn Sie versuchen, jahrzehntelange Arbeit der Arbeiterschaft auszustreichen und selbst nicht vor Ihrem eigenen Gewissen Halt machen, dem arbeitenden Menschen nicht seine primitivsten Lebensrechte garantieren, so wird die Stunde der Vergeltung furchtbar sein.

Ich weiß, daß ich sterben muß, und ich sterbe gerne, denn ich sterbe in dem Glauben an den Sozialismus und sterbe mit dem Bewußtsein, gekämpft zu haben bis zur letzten Stunde. Mit größerer Befriedigung aber könnte ich sterben, wenn ich die Gewißheit mitnehmen könnte, daß durch meinen Tod allen Leuten, die ich geführt habe, Straffreiheit gegeben wäre."

Der letzte Wunsch Wallischs war, jedem verhafteten Genossen die Hand drücken zu dürfen, und dieser todgeweihte Mann hat die Nerven besessen, jedem einzelnen Trost zu sagen und frischen Mut zum Kampf für fernere Tage zu geben. Das Angebot einer Begnadigung lehnte er frei und stolz ab. „Lieber sterben für meine Idee, als vermodern hinter Kerkermauern!" Und stolz und frei wie das Leben dieses Helden war, so war sein letzter Weg zur Richtstätte. Wie er gelebt als Held, so wollte er sterben. Erschütternd und ergreifend hörte man weit über den Gefängnismauern seinen Ruf:

„Es lebe der Sozialismus!"
„Freiheit, Freiheit!"
„Freih . . . ."

Und der Henker hatte den Auftrag erfüllt.

Aber wir gelobten uns in dieser Stunde, hinauszutragen in die Welt diese letzten Worte eines Märtyrers, eines Heiligen! Stumm mit tiefstem Herzweh stehen wir gefesselt, aber die tausenden Tränen, die die Erde netzen, die Treue, die seinen Körper umgibt, werden uns stark machen. Einig müssen wir werden, um aus den erkannten Fehlern der Vergangenheit durch erbitterten Kampf doch unsere Welt, die Welt des Sozialismus, zu erreichen!

Die „schwarze 7".

Die Jagd nach dem chinesischen Banditenführer Liu Kwai Tang.

Die Londoner „Times" meldet aus Schanghai: Der Banditenführer Liu Kwai Tang, der in der letzten Woche sechsmal von Truppen umzingelt gewesen, aber immer wieder entkommen ist, bewegt sich jetzt auf der Schantung-Kiangsu-Grenze hin und her, wobei er durch Artilleriefeuer und Flugzeugbomben in schwere Bedrängnis gebracht wird.

Der Bezirksrichter der Ortschaft Kanyu, die am Mittwoch von den Banditen geplündert worden war, fand bei seiner Rückkehr, daß 300 Einwohner, darunter seine Frau, ermordet worden waren.

Liu Kwei Tang stammt aus dem Bergland von Tenghsien und ist das 7. Kind seiner Eltern. Er wird in Schantung „schwarze 7" genannt, erstens wegen seiner dunklen Gesichtsfarbe und zweitens wegen seines schlechten Charakters. Er war in der Vergangenheit abwechselnd Bandit und regulärer Soldat und soll früher nur wegen seiner Zugehörigkeit zu einer mächtigen Geheimgesellschaft der strafenden Gerechtigkeit entgangen sein.

Die Tragödie einer Mutter.

Auf der englischen Station Axminster ereignete sich vor den Augen der wartenden Fahrgäste und des Bahnhofspersonals ein furchtbares Unglück, das das Leben einer jungen Frau und ihres drei Monate alten Kindes forderte. Die junge Frau wollte den Bahnsteig des Zuges nach Coombe Tyne betreten und überquerte mit ihrem Kinderwagen die Gleise, auf denen in hoher Geschwindigkeit ein Expreßzug aus entgegengesetzter Richtung heranbrauste. Die Bahnbeamten versuchten, sie noch im letzten Augenblick zu warnen, konnten aber nicht verhindern, daß sie und der Kinderwagen von der Lokomotive erfaßt wurden.

Das weiße Wunder auf den Azoren!

Die Eingeborenen auf den Azoren-Inseln sind in höchster Aufregung. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist dort Schnee niedergegangen. In einer verhältnismäßig kalten Nacht hat sich das Phänomen ereignet. In schönen großen Flocken kam der Schnee vom Himmel, und da er nicht schmolz, bedeckte er am nächsten Morgen die Felder und die Dächer mehrere Zentimeter hoch. Niemand von den Eingeborenen erinnert sich, jemals Schnee gesehen zu haben. Man glaubt allgemein an ein Wunder und kann sich an der märchenhaften Pracht der weißen Schneefelder nicht sattsehen. Lange dürfte die Freude jedoch nicht währen, denn inzwischen ist das Wetter auf den Azoren umgeschlagen.

Vampire über Trinidad.

Der Schrecken der Antillen — Bisse, die Menschenleben fordern.

Die Vampire, eine exotische Fledermausart (die allerdings nichts mit den Schreckgeschöpfen der Volkssage zu tun hat) machen der Bevölkerung verschiedener amerikanischer Gebiete viel zu schaffen. Einzelne Arten dieser scheuen und außerordentlich schwer zu fassenden Tiere nähren sich von tierischem Blut. Tagsüber hausen sie in unzugänglichen Höhlen und Baumstämmen, nachts flattern sie geräuschlos an schlafende Tiere heran, öffnen ihnen mit einem Biß die Adern und lecken das herausströmende Blut auf. Da ihre Opfer nichts merken und auch durch keinerlei Schmerz geweckt werden, nimmt man an, daß die ebenso häßlichen wie gefährlichen Tiere beim Biß einen Stoff absondern, der eine örtliche Betäubung der Körperstelle bewirkt. Am nächsten Morgen ist der unheimliche nächtliche Besuch an Streifen geronnenen Blutes zu erkennen, die sich über den Körper des Opfers hinziehen.

In manchen Gegenden Mittelamerikas haben sich diese blutdürstigen Fledermäuse, die mitunter eine ganz stattliche Größe erreichen, zu einer wahren Landplage entwickelt. Sie richten nicht nur Verheerungen unter den Viehherden an, deren Tiere durch den dauernden Blutverlust oft völlig geschwächt werden, sondern überfallen auch im Freien schlafende Menschen. Reisende berichten von ganzen Gebirgsdörfern, die auf diese Weise entvölkert oder buchstäblich zum Verhungern verurteilt wurden.

Besonders schlimm soll es in dieser Hinsicht auf einzelnen Inseln der Antillen bestellt sein, gerade jetzt wird von einem tragischen Fall berichtet, der sich auf der Insel Trinidad zugetragen und ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert hat.

Die große Gefahr, die von den blutsaugenden Fledermäusen dieser Gegend droht, besteht nicht nur im Blutverlust des überfallenen Menschen, sondern auch darin, daß der Vampirbiß oft eine schwere Infektion zur Folge hat. Der Betroffene erkrankt unter eigenartigen Lähmungserscheinungen und stirbt nach einigen Tagen einen ganz qualvollen Tod.

Vor einigen Tagen wurde ein achtjährige Knabe, der auf der Veranda seines elterlichen Hauses auf der Insel schlief, das Opfer eines Vampirs. Als die Eltern am Morgen die Blutspuren wahrnahmen, waren sie zu Tode erschrocken und brachten den Jungen ins Krankenhaus. Aber alle ärztlichen Maßnahmen konnten nicht mehr verhüten, daß sich die gefürchtete Lähmung einstellte und der Knabe im Krankenhaus starb.

Die englischen Blätter, die über diesen Fall berichten, fordern energischere Maßnahmen zur Beseitigung dieser Gefahr. Seit Jahren werden schon auf der Insel, die bekanntlich unter englischer Oberhoheit steht, Versuche durchgeführt, um ein Heilserum gegen die gefährliche Krankheit zu finden, bisher jedoch mit negativem Erfolg. Ob sich ein Kreuzzug gegen ihre Verbreiter so durchführen läßt, wie es sich einzelne englische Blätter vorstellen, muß allerdings bezweifelt werden.

Börsennotierungen.

Geld.			
Berlin	210.20	Paris	34.93
Danzig	—.—	Prag	22.02
London	27 41	Schweiz	171.42
Neuyork	5.27	Wien	—.—
		Italien	45.59

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

[37

Ada unterbrach zuerst die Stille. Sie hatte ihre Stimme wieder in der Gewalt. Ruhig fragte sie nach Sendigs Tätigkeit, nach dem Stand der Dinge auf dem Flugplatz.

Nun brach sich sein Leid elementar Bahn.

„Sie wissen es noch nicht? Ich bin ‚beurlaubt', gnädiges Fräulein, beurlaubt, eine verzuckerte Pille, zur Erholung! Sie wollen mich los sein."

„Waren Sie krank, Sendig?"

„Krank? Ich? Niemals! Aber ich tauge nichts mehr, gnädiges Fräulein, seitdem der neue Wind weht; seit Sie fort sind, ist alles so anders geworden."

Ein Sturm der Empörung brauste über sie hin. Adas Erstaunen wuchs. Wie konnte Arnim Meerfeld einen Mann wie Sendig entlassen? Sie schätzte seine unbedingte Zuverlässigkeit. Unwillkürlich fragte sie: „Warum nur?"

Er trat ein wenig näher zu ihr, und dämpfte seine Stimme; er wußte, was er zu sagen hatte.

Ada hörte voller Erstaunen zu. Ihre Augen weiteten sich. Hin und wieder ein kurzer Ausdruck der Ueberraschung und höchsten Erstaunens. Als er geendet hatte, drückte sie seine Hand.

„Sendig, das haben Sie getan, Sie Getreuer!"

Er strahlte. „Gnädiges Fräulein, nichts als meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit", wehrte er ab. „Nun haben sie mir Urlaub gegeben, und ich nutze ihn." Grimmig klang das.

„Sie glauben, Sie werden Ihr Ziel erreichen, Sendig?" Sie sah ihn fest und klar an.

„Jawohl, gnädiges Fräulein, ich werde es erreichen. Doch außer Ihnen darf keiner von meinem Tun wissen."

Ada war es, als drehe sich der ganze Raum in schnellen Kreisen um sie. Glück überwältigt!

Glück? Wohin war sie gekommen?! Eine vage Hoffnung, das war alles. So bescheiden war sie geworden, sie, Ada von Behren, die vom Leben alles erträumt hatte.

*

Den Geschwistern gegenüber berührte sie Sendigs Besuch nicht. Doch sie bemerkten seitdem eine große Wesensveränderung bei ihr.

Ihre alte Unternehmungslust wurde wieder lebendig. Haltung und Blick wurden frei und stolz. Sie zeigte Interesse für ihre Umgebung, für Tagesgeschehnisse, für Menschen und Dinge, und für die Fliegerei.

Sendig wurde jederzeit vorgelassen.

Irgend etwas Geheimnisvolles lag zwischen den beiden. Marieluise fragte nicht; dennoch grübelte sie, was es sein könnte.

Eine gesteigerte Unruhe überkam Ada, als warte sie beständig, warte auf was nur?

Auf Arnim Meerfeld?

Das glaubte Marieluise nicht.

Eine plötzliche Erkenntnis! Sie besprach sie mit ihrem Manne.

„Ada trägt sich mit Fluchtgedanken herum! Dieser Sendig ist ihr ergeben und zu allem fähig."

Herr von Nordenpflycht schüttelte den Kopf.

„Ada hat ihr Wort gegeben. Sie macht keinen Fluchtversuch."

„Natürlich nicht!"

Daran hatte Marieluise nicht gedacht.

* * *

Zufällig traf Ada bei ihrer Schwester die Gräfin Wehrleben. Sie dankte ihr für ihre Briefe, erzählte, was sie ihr in ihrer Verlassenheit geworden waren, erzählte von der Haft, von ihrem Erleben schlicht und natürlich, als sei es etwas Alltägliches. Die Schwester wunderte sich. Sonst eine fast eisige Abwehr, Zurückhaltung, die jedes Näherkommen, jede Vertraulichkeit ausschloß, und nun …?

Sie fragte Ada darum:

„Marieluise, du und die Gräfin, ihr habt nie an mir gezweifelt. So etwas fühlt man; und glaube mir, Vertrauen ist in meiner Lage größte Wohltat. Die Gräfin fragt nicht, hat keine Neugier, sondern vertraut schlechthin. Darum stehen wir einander frei gegenüber, weil das Furchtbare fehlt: der Verdacht! Mit ihm fällt das Schwere, Häßliche und Hemmende, das zwischen mir und der Umwelt liegt. Verstehst du das? Freundschaft ist unbedingtes Vertrauen in meiner Lage!"

* * *

Das Spiel mit den anonymen Briefen begann von neuem. Vereinzelt erst, dann mehrten sie sich, in bestimmten Abständen, keiner war sicher vor ihnen. Aus geheimnisvollem Dunkel trafen sie ihre Opfer.

Eine Erregung der betroffenen Kreise, die kaum abgeklungen war, steigerte sich, wuchs. Das Gespenst ging wieder um.

Man tauschte bedeutungsvolle Blicke und Fragen. Ada von Behren: es hieß, es ginge ihr besser, sie dürfte wieder ausgehen.

Ueberreizte Nervosität kombinierte Zusammenhänge.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht verbreitet. Alle wußten darum, wieder nur e i n e nicht — Ada!

Keiner wollte ihre kaum gefestigte Ruhe aufs Spiel setzen. Ob ihre Nerven solche Belastungsprobe ertragen würden? Marieluise hatte Furcht, und hatte strengstes Verbot gegeben, die Angelegenheit zu berühren.

So ging Ada unvorbereitet der Eröffnung entgegen.

Die zufällige Bemerkung eines Besuchers ließ sie aufhorchen, und weckte ihr Mißtrauen. Sie erfuhr die Wahrheit.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Engländer leitet das Spiel Polen — Tschechoslowakei.

Das Fußballänderspiel Polen — Tschechoslowakei, welches am 15. April stattfindet, wird der englische Schiedsrichter Lewington leiten.

Statt Warschau — Brünn jetzt Warschau — Bratislava.

Da der Brünner Fußballverband, wegen im letzten Augenblick eingetretenen Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung das Städtespiel Warschau — Brünn hat absagen müssen, hat sich der Warschauer Verband die Teilnahme der Auswahlmannschaft aus Bratislava gesichert, die am kommenden Sonnabend in Warschau das erste Spiel gegen Polonia und am Sonntag das zweite Spiel gegen die Warschauer Auswahlelf austragen wird.

Polens Vertreter im Gordon Bennett-Rennen

der Lüfte wurden in Anbetracht der Wichtigkeit, die Polen als Veranstalter der diesjährigen Konkurrenz zuschreibt, schon jetzt bestimmt. Der Ballon „Kosciuszko" wird von Kpt. Hynek und Lt. Pomaski geführt. „Warszawa" durch Kpt. Burzynski und Lt. Zakrzewski und „Polonia" durch Kpt. Janusz und Lt. Wowrzczak. Hynek und Burzynski sind die Vorjahrssieger, während Janusz und Wowrzczak kürzlich eine neue Dauer-Weltbestleistung schufen. Die deutsche Mannschaft ist bisher noch nicht aufgestellt worden, doch dürfte in Kürze damit zu rechnen sein.

Zwei Radmeisterschaftsrennen in Lodz.

Die Verwaltung des polnischen Radfahrerverbandes hat auf der letzten Sitzung die Austragung der diesjährigen Polenmeisterschaftsrennen an folgende Bezirke übergeben. Das Bahnmeisterschaftsrennen über 50 Kilometer sowie der Querfeldeinlauf werden in Lodz ausgetragen, das Straßenmeisterschaftsrennen in Oberschlesien, das Bergmeisterschaftsrennen in Tarnow und das Fliegermeisterschaftsrennen in Warschau.

Polnische Ruderer in Berlin.

Der Verband der polnischen Rudervereine beschloß auf seiner letzten Vorstandssitzung, die besten polnischen Ruderer zu der Grünauer Ruderregatta und zum Ruderwettbewerb „Rund um Berlin" abzudelegieren.

Riesenfeuer auf dem Sportplatz der Prager „Sparta".

Am Dienstag brach auf dem Sportplatz der Prager „Sparta" ein riesiges Feuer aus. Das Feuer vernichtete alle Preise des Fußballklubs, wie Pokale, Figuren und andere Kunstgegenstände. Der Kassenraum ist eingestürzt. Es gelang, den Brand so weit einzudämmen, daß die Tribünen rings um die Hauptanlage nicht mehr bedroht sind.

Das Länderspiel im Fußball Polen — Tschechoslowakei wird daher auf dem kleineren Slavia-Platz stattfinden.

Radio-Stimme.

Mittwoch, 11. April.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

7 Morgensendungen, 11.40 Pressestimmen, 11.50 Lodzer Mitteilungen, 11.57 Zeitzeichen, 12.05 Konzert, 12.30 Wetterbericht, 12.33 Schallplatten, 12.55 Mittagspresse, 15.25 Exportberichte, 15.30 Industrie- und Handelskammer, 15.40 Solistenkonzert, 16.10 Hörspiel für Kinder, 16.40 Briefkasten des Schützenverbandes, 16.55 Schallplatten, 17.20 Lutnia-Chor, 17.50 Theater- und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag, 18.20 Tanzmusik, 19 Allerlei, 19.25 Feuilleton, 19.50 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Gewählte Gedanken, 20.02 Violin-Rezital von Szymon Goldberg, 20.45 Vortrag, 21 Sendungen aus Wilno, 22 Leichte Musik, 23 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12.10 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Schubert: Streichquintett C-dur Op. 163, 20.30 Volkstümliches Konzert, 23 Tanzmusik.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 17.10 Natur im Lied, 17.35 Musik für Cello und Klavier, 19 Volkslieder, 20.30 Tanzabend, 23 Tanzmusik.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)

11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 14.50 Konzert, 16 Jugendkonzert, 17.20 Alte Flötenmusik, 18.15 Bunte Stunde, 20.30 Unterhaltungskonzert, 23 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12, 12.30, 13.10 und 13.10 Schallplatten, 15.35 Jugendstunde, 16.05 Aeltere Tanzmusik, 17.40 Konzert, 19 Unterhaltungskonzert, 20.45 Bunte Stunde, 22.10 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)

11.05 Leichte Musik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45 Schallplatten, 16 Musik aus tschechischen Tonfilmen, 17.35, 18.10 und 19.05 Schallplatten, 19.35 Bunter Abend, 21 Orchesterkonzert.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Nachruf.

Am Montag, dem 9. April, verschied das Gründungsmitglied unseres Vereins und Mitglied unserer Schachsektion

Max Dreger

Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, um 5 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in der Wiesnerstraße aus, statt.

Die Verwaltung.

ZARZĄD SPÓŁKI AKCYJNEJ

Kolej Elektryczna Łódzka, Spółka Akcyjna

ma zaszczyt zawiadomić PP. Akcjonarjuszów, że we wtorek, dnia 24-go kwietnia 1934 r., o godz. 17-ej, odbędzie się w lokalu Banku Przemysłowców Łódzkich w Łodzi przy ul. Ewangelickiej № 15

XXXIV. Zwyczajne Walne Zgromadzenie

z następującym porządkiem dziennym:

1. Rozpatrzenie i zatwierdzenie sprawozdania, bilansu oraz rachunku zysków i strat za rok 1933 i pokwitowanie władz Sp.
2. Podział zysku za rok 1933
3. Uchwalenie budżetu na rok 1934
4. Wybór dwóch członków Zarządu (§ 26 statutu)
5. Wybór dwóch członków Rady Nadzorczej (§ 38 statutu)
6. Wolne wnioski z art. 54 prawa akcyjnego.

PP. Akcjonarjusze, zamierzający uczestniczyć w tym Zgromadzeniu, winni złożyć swe akcje albo kwity depozytowe notarjuszów lub krajowych instytucyj kredytowych w biurze Zarządu Spółki w Łodzi, ul. Tramwajowa № 6, najpóźniej do dnia 16 kwietnia 1934 r. włącznie.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"
Nawrot-Straße Nr. 23

Heute, Mittwoch, 6 Uhr abends, die übliche

Zusammenkunft der Frauen

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute 8.45 Uhr Premiere: „Konflikt"
Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abends „Keusche Susanne"
Capitol: Sturm bei Morgengrauen
Casino: Tanzende Venus
Corso: I. Nasse Parade. — II. Flip und Flapp
Grand-Kino: Der Fürst von Arkadien
Metro u. Adria: Revisor
Muza (Luna): Liebeleien einer Tänzerin
Palace: Kocha ... lubi ... szanuje ...
Przedwiośnie: Ich muß dich besitzen
Rakieta: Ich war dir treu
Roxy: Iskor
Sztuka: Dame und Boxer